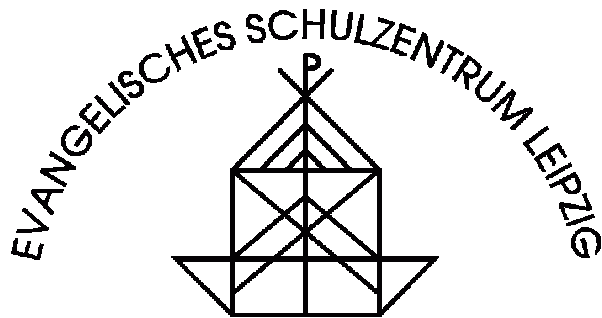


Konzeption der Suchtprävention am Evangelischen Schulzentrum Leipzig



Inhalt

1. Präambel
2. Auszug aus dem „Orientierungsrahmen zur schulischen Suchtprävention und zum Umgang mit Drogenproblemen in den Schulen im Freistaat Sachsen“
3. Suchtprävention am Evangelischen Schulzentrum
 - 3.1 Universelle Prävention
 - 3.2 Selektive und indizierte Prävention
4. Schule als drogenfreier Raum
Intervention bei Drogenmissbrauch
5. Elternarbeit
 - 5.1 Elternabende
 - 5.2 Elternberatung
6. Lehrerfortbildung
7. Beschlussfassung und Gültigkeit

Anhang

- Externe Suchtpräventionsangebote für Klassen
- Stundenentwürfe für Klassenstunden
- Angebote für thematische Elternabende

1. Präambel

Im Schulprogramm des Evangelischen Schulzentrums heißt es unter Punkt 3.4.2:

Erfolgversprechende Suchtprävention kann nur dann gelingen, wenn sie sowohl die Persönlichkeit des Einzelnen als auch seine Lebensbedingungen mit einbezieht. Deshalb geht es in der Präventionsarbeit für die Schüler um die Förderung ihrer Persönlichkeitsentwicklung, ihre Gesundheitserziehung und die sachgerechte Information zum Thema Sucht. In Bezug auf ihre Lebensbedingungen wird darauf hingewirkt, die Schule als drogenfreien Raum zu gestalten, in der ein positives Miteinander erreicht und gelebt werden soll.

Die Suchtpräventionsarbeit wird in erster Linie von den Lehrern, z. T. aber auch von externen Referenten durchgeführt. Das hierfür entwickelte Suchtpräventionskonzept setzt auf Kontinuität und Altersangemessenheit in den einzelnen Jahrgangsstufen. Es reicht von Übungen in der Grundschule über Trainingseinheiten in der Orientierungsstufe und Elternabenden in der Sekundarstufe I bis hin zu Projekten in den höheren Klassen. Langfristiges Ziel dabei ist die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung der einzelnen Schüler. Denn nur, wer sich seiner Selbst, seiner Ziele und Wünsche bewusst ist, wird in die Lage versetzt, sein Leben auch in schwierigen Situationen zu meistern, ohne die Sucht als einzigen Ausweg zu sehen. Die Schüler sollen lernen, Konflikte eigenständig zu klären, mit Enttäuschungen und Frustrationen umzugehen und Probleme selbst zu lösen.

2. Auszug aus dem „Orientierungsrahmen zur schulischen Suchtprävention und zum Umgang mit Drogenproblemen in den Schulen im Freistaat Sachsen“

Dieser Orientierungsrahmen von 1999 ergänzt die „Verwaltungsvorschrift des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus zur Suchtprävention in den Schulen des Freistaates Sachsen“ vom 28.10.1993 sowie die Handreichungen „Suchtprävention“ (1993) und „Umgang mit Suchtmittelkonsum in der Schule“ (1997) des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus.

Zur schulischen Suchtprävention wird folgendes gesagt (S. 2):

„*Schulische Suchtprävention*“

Grundsätze

Suchtprävention ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Sie kann nur gelingen, wenn sie gemeinsam von der Schule, den Sorgeberechtigten und den zuständigen Institutionen und Behörden zum Wohle der Schüler wahrgenommen wird. Damit ist Suchtprävention ein wesentlicher Teil pädagogischer Arbeit in der Schule im Rahmen ihres Erziehungs- und Bildungsauftrages. Sie geht von einem ursachenzentrierten, ganzheitlichen Ansatz aus.

Suchtprävention im allgemeinen Sinne ist Bestandteil jeder Erziehung, die darauf gerichtet ist, lebensbejahende, selbstbewusste, selbstständige und belastbare junge Menschen heranzubilden und ihnen über eine positive Lebenseinstellung den Weg in die Zukunft zu bahnen.

Diese Aufgabe ist während der gesamten Schulzeit von allen Lehrkräften fachübergreifend und ganzheitlich wahrzunehmen.

Ziele schulischer Suchtprävention sind:

- *die Entwicklung und Förderung solcher Einstellungen und Handlungskompetenzen bei den Schülern, die zur konstruktiven Lösung alltäglicher Lebensprobleme und schwieriger Existenzfragen beitragen, ohne dass auf Suchtmittel ausgewichen wird,*
- *die Gefährdungen, die von legalen und illegalen Suchtstoffen sowie von stoffungebundenen Suchtformen ausgehen, rechtzeitig zu erkennen und diesen entgegenzuwirken,*
- *dass die Schüler sich widersetzen können, wenn in Situationen durch ein unmittelbares Angebot von Drogen zu einem Suchtverhalten ermuntert wird,*
- *die Entwicklung eines Gesundheitsverhaltens der Schüler, das auf dem Bewusstsein der Verantwortung gegenüber dem eigenen Körper und der eigenen geistigen Entwicklung beruht. Dies schließt auch ein, die Schüler zu motivieren und zu befähigen, sich eine Umwelt frei von Drogen zu gestalten.*

Daraus resultieren:

- *der völlige Verzicht auf illegale Drogen,*
- *der selbstkontrollierte Umgang mit legalen Suchtmitteln,*
- *kritische Aufmerksamkeit bezüglich jener Verhaltensweisen, die zu einer stoffungebundenen Sucht führen können.“*

3. Suchtprävention am Evangelischen Schulzentrum

Das Evangelische Schulzentrum versteht seine Verantwortung, die ihm aus seinem Erziehungs- und Bildungsauftrag zukommt, als einen ergänzenden Teil zur Erziehungsverantwortung, die in erster Linie den Eltern zukommt.

Die Schule nimmt ihre Verantwortung innerhalb des Schulalltags wahr: während der offiziellen Unterrichtszeiten und innerhalb des offiziellen Schulgeländes. Dieser Verantwortungsbereich wird erweitert durch Klassenfahrten und Unterrichtsgänge, die durch die Genehmigung der Schulleitung zu Unterrichtsveranstaltungen erklärt werden.

Die Suchtprävention am Evangelischen Schulzentrum wird mehrheitlich nicht als solche im Stundenplan der Schülerinnen und Schüler ausgewiesen. Vielmehr verfolgt sie innerhalb der Unterrichtsthemen und Projekte die Ziele,

- einen Beitrag zur Gesundheitserziehung zu leisten,
- die Lebenskompetenz der Schülerinnen und Schüler zu verstärken,
- in angemessener Weise Sach- und Handlungskompetenz zu vermitteln,
- Schülerinnen und Schüler zu befähigen, ihr Leben auch in schwierigen Situationen zu bewältigen, ohne die Sucht als den einzigen Ausweg zu sehen,
- Schülerinnen und Schülern bei Suchtproblemen beratend und vermittelnd zur Seite stehen,
- die Schule als einen drogenfreien Raum zu gestalten.

Als Grundlage für das Miteinander an der Schule ist es für Lehrer, Erzieher, Schüler und Eltern ein unerlässliches Ziel, einander wahrzunehmen, die Augen vor Problemen nicht zu schließen und aufmerksam in Bezug auf Suchtgefahren und Drogen zu sein.

3.1 Universelle Prävention

Universelle Prävention richtet sich grundsätzlich an alle Schülerinnen und Schüler mit dem Ziel einen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung und einer gesundheitsbewussten Lebensweise zu leisten.

Grundsätzlich ist Prävention Beziehungsarbeit und Gefühlserziehung. Die Schülerinnen und Schüler werden angeleitet, ihre eigenen Gefühle und Bedürfnisse zu erkennen und miteinander in eine gewaltfreie Kommunikation einzutreten. Von entscheidender Bedeutung für den Erfolg der Prävention ist die Kontinuität der Arbeit.

Folgende Inhalte dienen der universellen Prävention am Evangelischen Schulzentrum. Die konkrete Umsetzung dieser Themen wird zu Beginn jeden Schuljahres in einer Klassenkonferenz festgelegt und im Klassenordner dokumentiert. So wird vermieden, dass sich einige Themen in verschiedenen Jahren und Fächern wiederholen.

I. Grundschule

- Lehrplaninhalte Sachunterricht – „Mein Körper und meine Gesundheit“
 - Gesunde Ernährung
 - Formen der Fehlernährung
 - Umgang mit Werbung
 - Sinnesorgane – Beeinträchtigung von Sinnesfunktionen durch Drogen
 - Ursachen und Wirkung von Suchtverhalten
- Mögliche Klassenprojekte: Auswahl eines Projektes zur Suchtprävention (Entscheidung durch KL)
 - Verzicht (insbesondere zur Fastenzeit – ggf. in Kooperation mit dem Fach Religion)
→ siehe Anhang „Suchtpräventionsangebote für Klassen“
- Programm „Eigenständig werden“:
 - Ich: Selbstwahrnehmung, Selbstständigkeit, Übernahme von Verantwortung für sich und die eigene Gesundheit
 - Ich und die anderen: Zusammenhalt in der Klasse und Beziehungen der Kinder untereinander, Konfliktbewältigung, Umgang mit Ausgrenzung
 - Ich und meine Umwelt: Übernahme von Verantwortung für die Umwelt, Sicherheit und Gesundheit anderer

II. Orientierungsstufe

- Lehrplaninhalte
 - Gesunde Ernährung, Essverhalten
 - Essstörungen - Ursachen und Folgen gestörten Essverhaltens → siehe Anhang „Klassenprojekte“
 - Ich und andere – Selbst- und Fremdbilder, Rollen
 - Sehnsucht nach...
- Klassenstunden:
 - Arbeit mit dem Programm „Erwachsen werden“
 - Kennen lernen, Umgang miteinander, Klassenregeln, Fertigmacher/Aufbauer, Umgang mit Erfolg und Misserfolg, Stärkung des Selbstvertrauens
 - Selbst- & Fremdbild, Umgang mit Gefühlen, Verantwortung übernehmen, Freundschaft, Gruppendruck, Nein sagen
 - thematische Klassenstunden z.B. Sucht & Genuss, Nikotin, Medien können in Kooperation mit dem Schulsozialarbeiter gestaltet werden → siehe Anhang: Stundenentwürfe für Klassenstunden
- Mögliche Klassenprojekte:
 - Teilnahme am Nichtraucherwettbewerb „Be smart, don` t start!“
 - Verzicht (insbesondere zur Fastenzeit – ggf. in Kooperation mit dem Fach Religion)

III. Jahrgang 7

- Lehrplaninhalte
 - Lebensräume, Umgang mit dem Scheitern
 - Zusammenhang von Sucht und Sehnsucht
 - Buchlektüre zum Thema Drogen
- Klassenstunden:
 - Arbeit mit dem Programm „Erwachsen werden“
 - Umgang miteinander, Klassenregeln, Normen und Werte, Freundschaft, eigenen Standpunkt finden, gemeinsam geht es leichter
 - thematische Klassenstunden z.B. Sucht & Genuss, Nikotin, Medien können in Kooperation mit dem Schulsozialarbeiter gestaltet werden → siehe Anhang: Stundenentwürfe für Klassenstunden
- Methodentag:
 - Kommunikation: Gesprächsführung, Gefühle, Konfliktlösung
- Verbindliches Klassenprojekt
 - Schwerpunkt: Medien - Medienkompetenz, Mediensüchte (Entscheidung durch den Klassenlehrer in Abstimmung mit dem Fachlehrer Informatik)

- Mögliche Klassenprojekte:
 - Teilnahme am Nichtraucherwettbewerb „Be smart, don`t start!“
 - Verzicht (insbesondere zur Fastenzeit – ggf. in Kooperation mit dem Fach Religion)

IV. Jahrgänge 8 bis 10

- Lehrplaninhalte
 - Schädlichkeit des Rauchens
 - Nervensystem/Sinnesorgane – Wirkungen des Drogenmissbrauchs
 - Neurophysiologie (Nervensystem/Sinnesorgane – Wirkungen des Drogenmissbrauchs)
 - Suchtverhalten (Rauchen, Alkohol) – Beurteilung der Gefahren von Suchtmitteln
 - Lebensträume, Umgang mit dem Scheitern
 - Zusammenhang von Sucht und Sehnsucht
 - Buchlektüre zum Thema Drogen
 - Warum wir Normen brauchen
 - Personal Identity (conflicts: peer pressure, stress, drugs...)
- Klassenstunden: (Gym: Klasse 8, MS: Klasse 8-10)
 - Arbeit mit dem Programm „Erwachsen werden“
 - Es gibt Versuchungen: Entscheide dich!, Ich weiß, was ich will
 - der Klassenleiter entscheidet, welche Themen in den Klassenstunden zur Sprache kommen sollen
 - thematische Klassenstunden können in Kooperation mit dem Schulsozialarbeiter gestaltet werden → siehe Anhang: Stundenentwürfe für Klassenstunden
- Verbindliche Klassenprojekte
 - Klasse 8: Schwerpunkt legale Drogen (z.B. Alkohol)
 - Klasse 9: Schwerpunkt illegale Drogen
→ Auswahl eines Projektes durch den Klassenlehrer in Abstimmung mit dem Fachlehrer Biologie → siehe Anhang „Suchtpräventionsangebote für Klassen“
- Mögliches Klassenprojekt:
 - Verzicht (insbesondere zur Fastenzeit – ggf. in Kooperation mit dem Fach Religion)

V. Sekundarstufe II

- Lehrplaninhalte Biologie
 - Neurophysiologie
 - Suchtverhalten (legale, illegale Drogen)
 - Vorträge externer Referenten im Fachunterricht (z.B. Soteriaklinik oder Uniklinik)

3.2 Selektive und indizierte Prävention

Selektive Prävention bezieht sich auf bestimmte Einzelpersonen oder Gruppen, die einem erhöhten Risiko ausgesetzt sind, problematische Verhaltensweisen in Bezug auf süchtiges Verhalten zu entwickeln.

Indizierte Prävention richtet sich an Personen, die bereits ein riskantes Konsumverhalten aufweisen bzw. deren Konsumverhalten bereits Krankheitswert hat.

Selektive und indizierte Prävention haben das Ziel, Suchtverhalten möglichst frühzeitig zu erkennen, spezifische Schutzfaktoren zu stärken, Risiken zu minimieren und Bewältigungsstrategien zu erlernen. Die Umsetzung dieser Ziele geht über den schulischen Rahmen hinaus und kann nur durch entsprechende Facheinrichtungen geleistet werden.

Schülerinnen und Schüler, die erkennen, dass sie selbst oder Freunde und Freundinnen ein Suchtproblem haben, können sich vertrauensvoll an jeden Lehrer oder auch an SchulsozialarbeiterIn, BeratungslehrerIn, VertrauenslehrerInnen oder KlassenlehrerInnen wenden. Diese können Hilfen geben bei der Auswahl und schnellen Vermittlung der richtigen Beratungsstellen. Die Gespräche werden grundsätzlich vertraulich behandelt.

4. Schule als drogenfreier Raum

Der Ausdruck „drogenfreier Raum“ bezieht sich auf alle Drogen, die nach dem Jugendschutzgesetz für Kinder und Jugendliche verboten sind (Alkohol und Nikotin) bzw. den Regelungen des BtmG unterliegen.

Intervention bei Drogenmissbrauch

1. Alle Hinweise auf Drogenmissbrauch in der Schule sind ernst zu nehmen und im Interesse Aller durch die Schulleitung zu überprüfen.
2. Bei Verdacht auf Drogenmissbrauch in der Schule sind diese sicher zu stellen und die Schulleitung unverzüglich zu informieren. Die Schulleitung überprüft den Verdacht. Dabei ist vorerst auf Vertraulichkeit zu achten.
3. Auch wenn sich ein Hinweis als unsicher erweist, wird mit dem betroffenen Schüler ein Gespräch geführt.
4. Bestätigt sich der Drogenmissbrauch, werden aus Gründen der Fürsorge zuerst die Erziehungsberechtigten informiert. Ebenso können alle in der Klasse tätigen Lehrkräfte informiert werden. Dem Schüler dürfen dadurch keine schulischen und persönlichen Nachteile entstehen. Alle Informationen sind streng vertraulich zu behandeln.
5. Bestätigt sich der Drogenmissbrauch, verpflichtet sich der Schüler eine entsprechende Beratungsstelle aufzusuchen. Eltern, Schule und Beratungsstelle bleiben in engem Kontakt und Austausch.

6. Liegt ein gravierender Fall von Drogenmissbrauch vor oder erweist sich der Schüler als kooperationsunwillig, werden Ordnungsmaßnahmen eingeleitet.
7. In einem besonders schweren Fall von Drogenmissbrauch (gewerbsmäßiger Handel, Bandenbildung) gem. § 30 BtMG muss durch die Schulleitung die Polizei verständigt werden. Außerdem erfolgt unverzüglich der Ausschluss vom Unterricht und ggf. die Kündigung des Schulvertrages.

5. Elternarbeit

Suchtprävention kann nur gelingen, wenn Schule und Elternhaus vertrauensvoll zusammenarbeiten. Beide Parteien stehen hier in der Pflicht gegenüber den Schülerinnen und Schülern.

Das offene Gespräch, die Vermeidung von Vorwürfen und das Überwinden von Ängsten sind ebenso Voraussetzung für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit wie auch der gegenseitige Hinweis auf Veränderungen von Schülerpersönlichkeiten.

5.1 Elternabende

Die Elternschaft einer Klasse beschließt zu Beginn eines Schuljahres, zu welchem Thema ein Elternabend im Laufe des Schuljahres durchgeführt wird. Der Klassenleiter stellt den Eltern bestimmte Themen zur Auswahl. (siehe Anhang: Angebote für thematische Elternabende) Der Elternsprecher übernimmt die Organisation des Elternabends in Kooperation mit dem Klassenleiter und dem Schulsozialarbeiter.

5.2 Elternberatung

Eltern, die erkennen, dass ihre Kinder oder deren Freunde und Freundinnen ein Suchtproblem haben bzw. ein riskantes Konsumverhalten zeigen, können sich vertrauensvoll an jeden Lehrer, insbesondere an Schulsozialarbeiter, Beratungslehrerin, VertrauenslehrerInnen oder KlassenlehrerInnen wenden. Diese können Hilfen geben bei der Auswahl und schnellen Vermittlung der richtigen Beratungsstellen. Die Gespräche werden selbstverständlich vertraulich behandelt.

6. Lehrerfortbildung

Es finden regelmäßig alle 2 Jahre Fortbildungen für LehrerInnen zu suchtspezifischen Themen statt. Verantwortlich ist die Schulleitung.

7. Beschlussfassung und Gültigkeit

Diese Konzeption wurde durch eine schulische Arbeitsgruppe entwickelt, an der sowohl Schüler, Eltern, Lehrer als auch externe Experten beteiligt waren.

Sie wurde der Schülerversammlung, dem Elternrat, der Schulleitung und der Gesamtlehrerkonferenz vorgelegt. Entsprechende Änderungen wurden eingearbeitet.

Dieses Konzept wurde vom Schulgemeinderat in seiner Sitzung vom 12.11.2013 beschlossen und erlangt somit Gültigkeit ab dem Schuljahr 2013/2014.

Anhang: Externe Suchtpräventionsangebote für Klassen

Bei allen Themen kann der Kontakt über den Schulsozialarbeiter hergestellt werden.

Zu beachten ist, dass ein Teil der Angebote mit zusätzlichen Kosten verbunden ist.

Grundschule:	
Thema	Anbieter
Die Sache mit der Sucht - altersgerechte Auseinandersetzung mit dem Thema Sucht	Projekt Drahtseil
Gesunde Ernährung	Projekt Drahtseil
Sinnesparcours und Entspannung - Erleben und Entspannen mit allen Sinnen	Projekt Drahtseil
Medien: „Chance oder Risiko“ - Grundbaustein zum Thema Medienkompetenz und wie funktioniert eigentlich Werbung?	Projekt Drahtseil

Sekundarstufe I:		
Klasse	Thema	Anbieter
5/6	Warum wir süchtig werden...	Projekt Drahtseil
6/7	Nikotin: Die Fluppe ist mir schnuppel!?	Projekt Drahtseil
6/7	Verhaltenssüchte: Spielsucht, Esssucht, Medien-sucht...	Projekt Drahtseil
6/7	Medien: „Chance oder Risiko“ - Medienkompetenz ...wenn Medien krank machen	Projekt Drahtseil, Verein mediaport
6/7	Planspiel „3.0 WorldWideWeb“ - Planspiel zur Medienkompetenz - Schutz sensibler Daten im Internet!	Projekt Drahtseil, Computerspielschule, Verein mediaport
7	Essstörungen - Ursachen und Folgen gestörten Essverhaltens	Uniklinik Leipzig
8	Alkohol: Feiern oder Komasaufen?	Projekt Drahtseil
8	Alkohol: Tom & Lisa - interaktives Präventionsspiel	Projekt Drahtseil
9	Drogenprävention	Polizeidirektion Leipzig - Prävention
9	Besuch des Drogenkabinetts	Polizeidirektion Leipzig - Prävention
9	Cannabis: Rauchste Gras - haste Spaß?	Projekt Drahtseil
9	Illegale Drogen: Illegal = ganz egal?	Projekt Drahtseil
9	Besuch einer Klinik für Suchterkrankungen	Soteria-Klinik Leipzig

Anhang: Stundenentwürfe für Klassenstunden

Siehe Intranet – Ordner „Suchtprävention“

Themenvorschläge:

- Abhängigkeit und Sucht
- Alkohol
- Nikotin
- Cannabis
- Medienabhängigkeit
- Aktion statt Konsum

Die inhaltliche Gestaltung der Klassenstunden kann auch in Kooperation mit dem Schulsozialarbeiter erfolgen.

Anhang: Angebote für thematische Elternabende

Bei allen Themen kann der Kontakt über den Schulsozialarbeiter hergestellt werden.

Zu beachten ist, dass ein Teil der Angebote mit zusätzlichen Kosten verbunden ist.

Thema des Elternabends	Anbieter
Erziehung (Grundschule)	Kinderschutzbund, Erziehungsberatungsstellen, Elterntainer Sven Höfer
Gewaltprävention (5. Klasse)	Polizeidirektion Leipzig
Pubertät (6./7. Klasse)	Kinderschutzbund, Christine Grüneberger (lions-quest-Koordinatorin)
Drogen und Sucht, Substanzkunde	Projekt Drahtseil
Besuch des Drogenkabinetts	Polizeidirektion Leipzig - Prävention
Medien: Grundlagen, Umgang, Datenschutz, Abhängigkeit	Projekt Drahtseil, Kinderschutzbund, Computerspielschule, Verein mediaport
Essstörung, Gesunde Ernährung, Schönheitsideale	Projekt Drahtseil
Drogensucht bei Jugendlichen	Dr. Michael Kroll, Universitätsklinikum Leipzig